



Erhaltung der Agrobiodiversität in den Karpaten Programm für gefährdete Nutzierrassen und Kulturpflanzen

Der Karpatenbogen

Um die grosse Tiefebene Ungarns, das pannonische Becken, erstreckt sich der Karpatenbogen über eine Länge von 1300 km. Dieses an Landschaftskammern, unterschiedlichen Böden und Kleinklimaten reiche Faltengebirge erstreckt sich über Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, die Ukraine und Rumänien. Die oft isolierten und kleinräumig sehr unterschiedlichen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen machten besondere züchterische Anpassungen notwendig. So entstand eine grosse Vielfalt an Nutzierrassen und Kulturpflanzen.



Die aktuelle Lage

Seit der politischen Wende ist die Landwirtschaft in den Staaten des Karpatenbogens gezwungen, moderne Techniken und Strukturen aus dem Westen zu adaptieren. Eine allgemeine Landflucht zwingt zu Effektivierung und Rationalisierung. Rassen und Sorten verschwinden, ohne, dass sie mit ihren besonderen Eigenschaften, ihrem genetischen und kulturhistorischen Wert, überhaupt erfasst worden sind.

Bereits kurz nach dem Fall des eisernen Vorhanges zu Beginn der 1990iger Jahre unternahm



Teilnehmer des Workshops „Rare Breeds and Plant Varieties in the Carpathian Mountains“ 1999 nach der Besichtigung der Suceava Genbank in Rumänien.

SAVE Foundation Erkundungstouren in alle Karpatenländer und konnte sich so z.B. intensiv für die Erhaltung des Podgorška-Rotviehs und des Walachenschafes einsetzen. Bei diesen Reisen wurden ferner erste Kontakte vor Ort geknüpft. Im Jahre 1999 schliesslich führte das Monitoring Institute in Zusammenarbeit mit SAVE Foundation einen Workshop mit Fachleuten aus den Karpatenländern in Suceava, Rumänien, durch. Ziel dieses Workshops war es, für die einmalige Vielfalt und Besonderheiten des landwirtschaftlichen genetischen Erbes im Karpatenbogen zu sensibilisieren und den Stand der Entwicklung in den einzelnen Ländern zu eruieren. Probleme zum Schutz der Agro-

biodiversität in den Karpaten konnten hier mit rund 30 Experten aus 5 Ländern diskutiert und Prioritäten gesetzt werden. SAVE Foundation und Monitoring Institute halten seither regen Kontakt mit Landesinstitutionen. Es entstand ein kleines, aber funktionierendes Netzwerk. Projektbedürfnisse und -notwendigkeiten werden aus der direkten Betroffenheit heraus entwickelt.

Die Karpatenkonvention

Im Mai 2003 fand in Kiew ein für die Karpaten historischer Umweltgipfel statt: Die Minister der insgesamt 7 Karpaten-Anrainer-Staaten (inkl. Serbien und Montenegro sowie Tschechien) einigten sich auf eine gemeinsame Konvention zum Schutz der Karpaten. Die Karpaten-Konvention soll – ähnlich der Alpenkonvention – diese besondere und ökosensible Bergregion Europas schützen und die nachhaltige Entwicklung fördern. SAVE Foundation und Monitoring Institute konnten an zwei vorbereitenden Konferenzen die Bedeutung des Schutzes der landwirtschaftlichen Genressourcen in den Karpaten fundiert erläutern. In Artikel 11 der Konvention wurde der Schutz der Agro-Biodiversität unter dem Titel "Cultural heritage and traditional knowledge" verankert:

The Parties shall pursue policies aiming at preservation and promotion of the cultural heritage and of traditional knowledge of the local people, crafting and marketing of local goods, arts and handicrafts. The Parties shall aim at preserving the traditional architecture, land-use patterns, local breeds of domestic animals and cultivated plant varieties, and sustainable use of wild plants in the Carpathians.

Projektstruktur

I. Erfassung der Basisdaten

Zunächst muss die aktuelle Situation der gefährdeten Nutztierassen und Kulturpflanzenarten im Karpatenbogen ermittelt werden. Hierzu wird ein **Fragebogen** erarbeitet und an die bereits vorhandenen Kontaktpersonen versandt. Aber auch weitere Landeskenner und interessierte Personen sollen durch Umfragen und Kontaktnahme mobilisiert werden. Fachliteratur und Internetinformationen werden ausserdem recherchiert. Insbesondere müssen in dieser Phase Bibliotheken der ehemaligen k.u.k.-Länder recherchiert werden, da hier besonders zu Anfang des letzten Jahrhunderts Tier- und Pflanzenzucht von grossem Interesse waren. Die Auswertung der **Recherchen** führt zu fundierten **Basisdaten**.



Tatra-Zwergrind: ausgestorben?

II. Suchtouren und Austausch mit Experten

In einem zweiten Schritt sollen **Situationsanalysen** vor Ort Ansätze für konkrete Erhaltungsmaßnahmen liefern. Dieser **Austausch** mit einheimischen Kennern und **Suchtouren** im Sinne einer empirischen Erfassung von Ort zu Ort und von Hof zu Hof sind notwendig, um die Situation einzelner Rassen und Sorten dort direkt zu eruieren, wo anhand der Erfassung keine oder nur unzureichende Basisdaten ermittelt werden konnten. Suchtouren führen häufig zu sehr seltenen bzw. offiziell als ausgestorben geltenden Funden. Im Rahmen dieser Arbeit kann es also auch notwendig werden, einzelne **Rassen und Sorten zu typisieren**. Ferner können konkrete Erhaltungsmaßnahmen vor Ort eingeleitet oder wenigstens die Bedürfnisse und Notwendigkeiten abgeklärt werden. Nicht zu vergessen ist hier, dass viele Rassen und Sorten bisher auch nicht von einheimischen Experten erfasst werden konnten.



Bohnenvarietäten: ein kleiner Teil der Gemüsevielfalt!

III. Auswertung

Aufgrund der erfassten Daten und Informationen (Verbreitungsgebiet, Populationsgrößen, usw.) wird ein **Gefährdungsstatus** definiert. Weitere Kriterien wie z.B. die Erhaltungssituation, bestehende Aktivitäten und Initiativen, staatliche Unterstützung, Bekanntheit der Rasse oder Sorte etc. ergeben den Rahmen zur Abschätzung des **Handlungsbedarfes**. Diese Auswertung wird in einem **Bericht** festgehalten und auf CD-Rom (englisch) publiziert. Insbesondere den Schlüsselpersonen in den Karpaten werden die Ergebnisse der Studie zugänglich gemacht. **Medienarbeit** vor Ort und in Zusammenarbeit mit der Karpatenkonvention sensibilisiert die Öffentlichkeit.

Das Karpatenmonitoring ist eine Momentaufnahme, soll aber mehr als eine isolierte Einzelarbeit sein. Besonderes Anliegen des Projektes ist die **Nachhaltigkeit**: Nach Erfassung der Situation, des Gefährdungsstatus und Handlungsbedarfes sowie den Erfahrungen vor Ort, muss es möglich sein, die Entwicklung auch langfristig zu beobachten. Dazu soll ein **Indikatorsystem** erstellt werden, mit dem eine **Langzeitüberwachung** der Agrobiodiversität in den Karpaten möglich gemacht wird. So kann frühzeitig alarmiert werden, wenn sich die Situation ändert. Wertvolles genetisches Erbe und Kulturgut bleibt dann auch langfristig erhalten.

IV. Erhaltungsarbeit

Mit den vorangehenden Arbeitsschritten wird eine Bewusstseinsbildung erreicht. Die Motivation, in Eigeninitiative vor Ort konkrete **Erhaltungsmassnahmen** an die Hand zu nehmen, soll nun durch einen **Workshop** gefördert werden. Angepasste Erhaltungsstrategien und -möglichkeiten werden offengelegt und erste Massnahmen vor Ort initiiert.

Ein **Notfallfonds** für akut gefährdete Restbestände alter Rassen und Sorten macht rasches, unbürokratisches Handeln möglich. Tiere können vor dem Schlachthof gerettet, und Bauern für den weiteren Anbau von Landsorten gewonnen werden. Daher ist es sinnvoll, schon während der Monitoringarbeiten einen Notfallfonds zur Verfügung zu haben



Huzul-Pferde, eine alte Robustrasse, die in verschiedenen Karpatenländern gezüchtet wurde (© Horejs)

Programm-Realisierung in Modulen

Der Handlungsbedarf in den Karpaten ist sehr gross. Falls nicht das ganze Programm umgesetzt werden kann, sollten wenigstens die allerdinglichsten Teilprojekte realisiert werden. Das Gesamtprogramm ist daher in einzelne, unabhängig voneinander durchführbare Module unterteilt. Daraus ergibt sich zudem die Möglichkeit, bei einzelnen Modulen entsprechend der Erfordernisse ein schnelleres Bearbeitungstempo anzuschlagen.

Module Nutztiere

- Modul T1: Erfassung und Erhaltung der Huzul-Pferde
- Modul T2: Erfassung und Erhaltung der Karpatenbüffel
- Modul T3: Erfassung und Erhaltung der Dorna-Rinder
- Modul T4: Monitoring verschwundener Rassen (Mocanitsa- & Tatra-Rind, Stokli-Schwein etc.)

Module Nutzpflanzen

- Modul P1: Auffinden und Erhaltung autochthoner Getreidesorten
- Modul P2: Auffinden und Erhaltung von Obst- und Beerensorten
- Modul P3: Monitoring verschwundener und vergessener Pflanzen

Begleitblätter über die einzelnen Module liegen dieser Gesamtbeschreibung bei.